

Über das Verknüpfen von Welt

Sophia Maria Fries
Freiburgstrasse 149, 3008 Bern
+41 76 801 87 22
sophiafries97@gmail.com
Matrikelnummer: 18-968-420

Hochschule der Künste, Bern
BA Vermittlung in Kunst und Design
Juni 2021

Mentorat
Tine Melzer
Stefan Sulzer

Inhaltsverzeichnis	1
Vorwort	2
Einleitung	6
Die Protagonistin einer Weltanschauung	30
Siebzehn Palmen vor dem Pilatus	44
Heterotopie der Urwelt	66
Emotionale Landschaften	80
Die Schweiz als Exportprodukt	91
Verpackte Sehnsüchte	104
Abbildungsverzeichnis	128
Quellen: Bücher	133
Quellen: Filme	137
Quellen: Online	138

Wie geht es dir?

— *Es wächst mir alles über den Kopf.*

— *Das Gestrüpp, von dem du gesprochen hast?*

(...)

— *Es wird mir alles zu viel. Wo ich doch am Anfang dachte, ich müsse alles irgendwie zusammenklauen, zusammentragen, drängen sich mir die Dinge nun geradezu auf, ich sehe überall Zeichen und Zusammenhänge, als hätte ich eine Theorie von allem gefunden, was natürlich kompletter Unsinn ist.*¹

¹ Elminger 2020, 182.

Ich habe die gleiche thematische Auseinandersetzung mit zwei verschiedenen Medien durchlaufen.

Einerseits in einer schriftlich-reflexiven, andererseits durch eine videografisch-geräuschbasierten Arbeit. Als Resultat sind zwei verschiedene Erzählungen entstanden, die aufgrund ihrer medienspezifischen Eigenschaften unterschiedliches Verhalten aufweisen, sich aber immer wieder in gemeinsamen Bildmotiven begegnen, überschneiden und im Inhalt ergänzen.

Die Dokumentation dieser Arbeit ist in digitaler Form. So kann ich am besten den verschiedenen Qualitäten der Medien gerecht werden.

Es ermöglicht mir, Prozesse in Text-, Bild-, Film- und Tonmaterial gleichermassen darzustellen. Auch die Rhizomstruktur meiner Mach- und Denkart ist in der digitalen Ordnerästhetik am besten repräsentiert – und die unumgängliche Kategorisierung durch Benennung und Einordnung lässt sich durch die Flexibilität des Digitalen relativieren.

Über folgenden Link kann man sich in meinen sichtbaren Prozess hineindenken:

<https://drive.google.com/drive/folders/1Uu6-avVtgzLPNzICg-WgWcCI08pic21h?usp=sharing>



Der Ingwer ist eine tropische Pflanzenart, der mittlerweile weltweit in Supermärkten zu finden ist. Der meist verwendete Teil des Ingwers ist das Rhizom, eine waagrecht verlaufende Sprossachse, die der Pflanze zur Vermehrung dient und Stärke speichert. Die hier verwendete Textform ähnelt im Verhalten der Ingwerpflanze.²

² Das Rhizom ist aus botanischer Sicht kein Wurzelsystem, wie in der philosophischen Verwendung des Begriffs oft angenommen wird. Es ist beweglicher, da es mit sich selbst konsistent ist. So keimt der Ingwer, ohne unbedingt mit dem Boden verbunden zu sein und nährt sich durch ein eigenes System aus Stärke. Weiterführend zu der Problematik der schnell national aufgeladenen Wurzelmetaphern möchte ich hier auf das Kapitel „(Heim) kehren“ von Ida Lødemel Tvedt verweisen. (Tvedt 2021, 35-58).

Ein Text zeichnet sich durch seine lineare Struktur aus – durch ein Anfang und ein Ende – im besten Fall. Gedankengänge hingegen sind selten linear, eher wuchernde Stränge, die assoziativ kommunizieren und meist immer weiter auseinanderwachsen. Sie sind vergleichbar mit dem Modell des Rhizomdenkens, das Karen Gloy als „*dezentral, nivelliert allseitig vernetzt und assoziativ*“³ bezeichnet.

Angelehnt an den Rhizombegriff⁴ innerhalb des Poststrukturalismus kann dieser Text auch als eine Gegenposition der hierarchisierenden Wissenschaftsmethodik gelesen werden. Er folgt keiner logischen Argumentation durch klare Benennung und Abgrenzung, sondern vernetzt Bereiche und löst gewisse allgemeingültige Konzepte auf.

³ Gloy 2017, 146.

⁴ vgl. Deleuze/Guattari 1976.



Dieser Text ist es ein abenteuerliches Unterfangen mit der Absicht, die meinem Denken immanenten Verkettungen von Ideen mithilfe der Mittel einer schriftlichen Arbeit nachzuspüren.

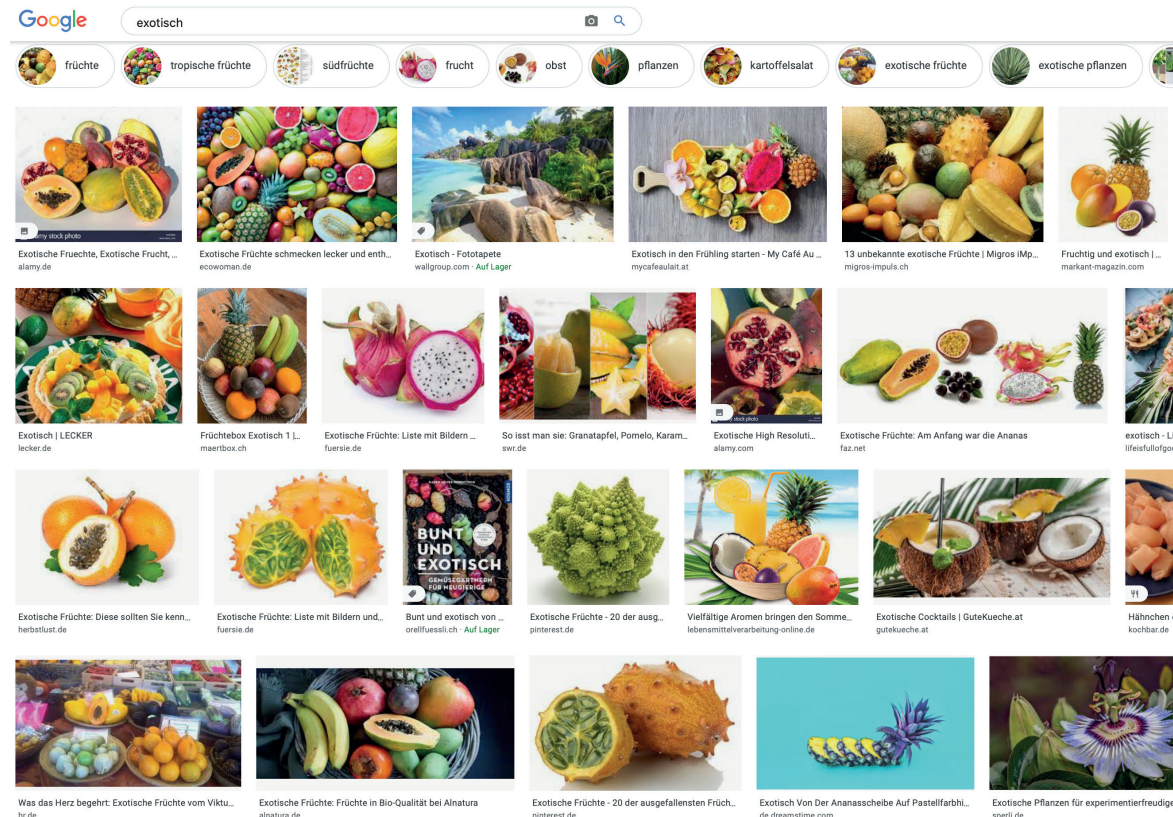
Durch rege Verwendung von Bildmaterial wird versucht, Assoziationen der Lesenden in den Inhalt miteinzubeziehen und so den allgemeine angenommenen Wahrheitsanspruch von wissenschaftlichem Arbeiten zu reflektieren und in gewisser Weise auch zu relativieren. Es ist eine Form verschiedene Möglichkeiten aneinanderzureihen, ein Geflecht aus Motiven, eine Montage von Bildern die gleichzeitig durch den Kontext meiner Rezeption und durch meine Auswahl geprägt sind.

⁵ Exotisch 2021.⁶ Ausstellungstext „Exotic?“ (Palais de Rumine 2020/21).⁷ In der Postkolonialen Theorie wird für die Abgrenzung des Vertrauten von Fremdem der Begriff des „Othering“ gebraucht. Gemeint damit ist die Distanzierung von einer Gruppe, der man sich zugehörig fühlt, zu einer anderen Gruppe. Es entsteht eine künstliche Unterscheidung des „Selbst“ oder des „Wir“ vom „Anderen“, der Heimat und dem Ausland.⁸ Ausstellungstext „Exotic?“ (Palais de Rumine 2020/21).

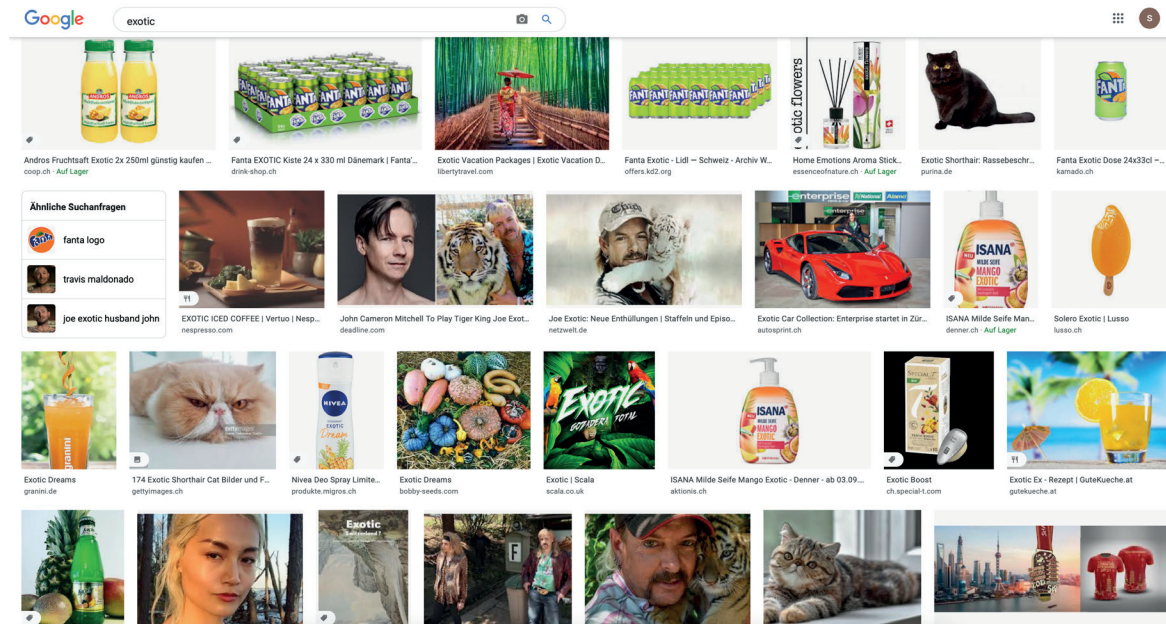
Als Ursprungsfrage liegt der Arbeit ein Unbehagen gegenüber dem Begriff der Exotik zugrunde. Die Verwendung des Adjektivs „exotisch“ löst individuelle Bilder aus, in meinem Fall Palmen, Sandstrände, Ananasfrüchte. Etymologisch wird die Vorsilbe „ex“ vom griechischen „*éxō*“ abgeleitet, was übersetzt „ausen“, „ausserhalb“ oder „auswärts“ bedeutet.⁵ In unserem Sprachgebrauch wird „exotisch“ als „*ein Synonym für fern, kurios, fremd oder fremdländisch*“⁶ verwendet.

Das Wort hilft uns in erster Linie, Dinge die fremd sind, einzuordnen. Oder, sie nicht verstehen zu müssen und von uns selber abgrenzbar zu machen.⁷

Denn „*Nichts ist von sich aus exotisch: Das Exotische ist das Produkt von Darstellungen und Interpretationen, die Dingen und Menschen einen Platz in einem geschichtlichen und politischen Kontext zuweisen.*“⁸



Gibt man in Google „exotisch“ als Schlagwort ein, sind die ersten Ergebnisse Rezepte. Bei der Bildersuche erscheinen unter gleichem Suchbegriff vor allem Fruchtstilleben.



Und verwendet man das Wort in Englisch, so scrollt man durch Bilder verschiedener Getränke mit der Aufschrift „exotic“ oder „tropical“.

Brotdosen zum Suchbegriff: "Exotisch"

Kategorien

Home & Living

Alle anzeigen

Produkte

Poster

Kissenbezüge

Schürzen

Brotdosen

Tassen & Becher

Tassen

Emaillie-Tassen

Thermobecher

Trinkflaschen

Untersetzer

Mousepads

Kuscheltiere

Farben



Design-Stil

Illustration

Muster

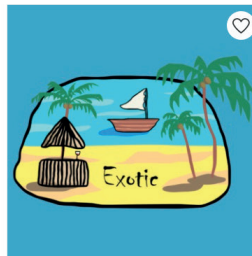
Foto

Typografie

Comic

Ansicht  

Sortieren nach: **Relevanz** | Neuheiten



Brotdose
exotisch

CHF 19,99

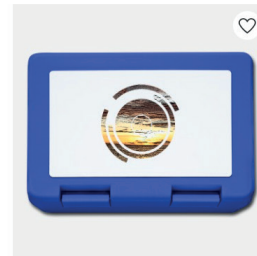
 Personalisierbar



Brotdose
exotisch

CHF 19,99

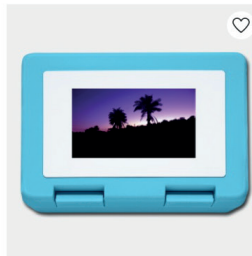
 Personalisierbar



Brotdose
exotischer Sonnenuntergang

CHF 19,99

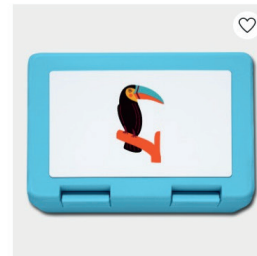
 Personalisierbar



Brotdose
exotischer Sonnenuntergang



Brotdose
Lustiger Flamingo Spruch über Flamingos



Brotdose
Exotischer Vogel

„Exotisch“ scheint in der Konsumkultur des Westens vor allem ein Verkaufsargument zu sein, ein Marketingkonzept. Die Hülle verspricht Verheißungsvolles: Dass im Innern der Verpackung ein Produkt steckt, welches das Fernweh des Menschen endlich zu stillen vermag.



Ich fing an, mich auf ungewöhnliche Kombinationen von Exotischem und Nichtexotischem zu achten. Dabei kam in mir der Verdacht auf, dass dem Begriff eine zu simple Form der Kategorisierung inhärent ist.

Je nach Perspektive und individuellem Erfahrungshintergrund können die Dinge, die mit Exotik assoziiert werden, auch gegensätzlich sein. Und auch das anfänglich angenommene Antonym „heimisch“ erweist sich als genauso abhängig vom jeweiligen Standpunkt. Im Verlauf der Arbeit untersuche ich verschiedene Motive auf ihre exotischen Qualitäten und versuche dabei, die der Sprache immanenten Weltanschauungen als grundlegenden Faktor der Benennung zu entlarven.



Je vertiefter ich mich mit dem Begriff auseinandersetze, desto mehr löste er sich an den Rändern auf. Plötzlich verschwamm das Exotische mit dem Vertrauten, die Fremde mit der Heimat, die Sehnsucht mit dem Hunger und als Folge davon breitete sich eine allgemeine Unsicherheit gegenüber Definitionen in mir aus.



⁹ Wenn der Begriff „Schweiz“ als Akteur:in gebraucht wird, so meint dieser Text damit in der Schweiz geborene Personen, welche ihre eigene Identität durch die Heimat „Schweiz“ definieren, darin ein in sich geschlossener Begriff meinen und das Land als persönlicher Ort „ihrer Wurzeln“ erleben. *„Je weniger ich, infolge Anpassung an den Bezirk, jemals zur Erfahrung gelange, wer ich bin, umso öfter werde ich sagen: „ich als Schweizer“, „wir als Schweizer“, und so weiter. Umso bedürftiger bin ich, als rechter Schweizer, im Sinne der Mehrheit zu gelten. Identifikation mit einer Mehrheit, die aus Angepassten besteht, als Kompensation für die Versäumte – oder durch gesellschaftlichen Zwang verhinderte Identität der Person mit sich selbst.“* (Frisch 1974, 19:20‘-20:17‘).

¹⁰ Purtschert/Lüthi/Falk 2013, 33.

Als Konsequenz fing ich an, meine selbstverständlichen Annahmen eines Heimatbegriffs zu hinterfragen. Die Schweiz⁹ liess sich nicht mehr von der Welt trennen. Und obwohl sich diese Arbeit nicht primär in den Theorien des Postkolonialismus bewegt, möchte ich an dieser Stelle auf das Konzept des Entanglements¹⁰ eingehen: Das postkoloniale Denken versteht die Zeit des Imperialismus als eine länderübergreifende Tendenz westlicher Staaten, welche als Gesamtheit verknüpft war in den kolonialen Unternehmungen. Dies ungeachtet davon, ob das jeweilige Land eigene Kolonien besass oder nicht.



Solche Überlegungen haben die Konsequenz, die Schweiz in der Rolle der „*kolonialen Komplizin*“ wahrzunehmen, die sich aktiv am Welthandel beteiligte und genauso betroffen war vom imperialen Zeitgeist. Sie profitierte damals wie auch heute noch von den hegemonialen Strukturen des Imperialismus.¹¹ Das für diesen Abschnitt herangezogene Buch *Postkoloniale Schweiz – Formen und Folgen eines Kolonialismus ohne Kolonien* ruft zu einer reflektierten Neudefinition der Schweiz als Nation auf, indem es „die Notwendigkeit (...) [anspricht], den als „national“ konzipierten Raum als Produkt transnationaler Verflechtungen wahrzunehmen.“¹²

¹¹ Randeria 2013, 7.

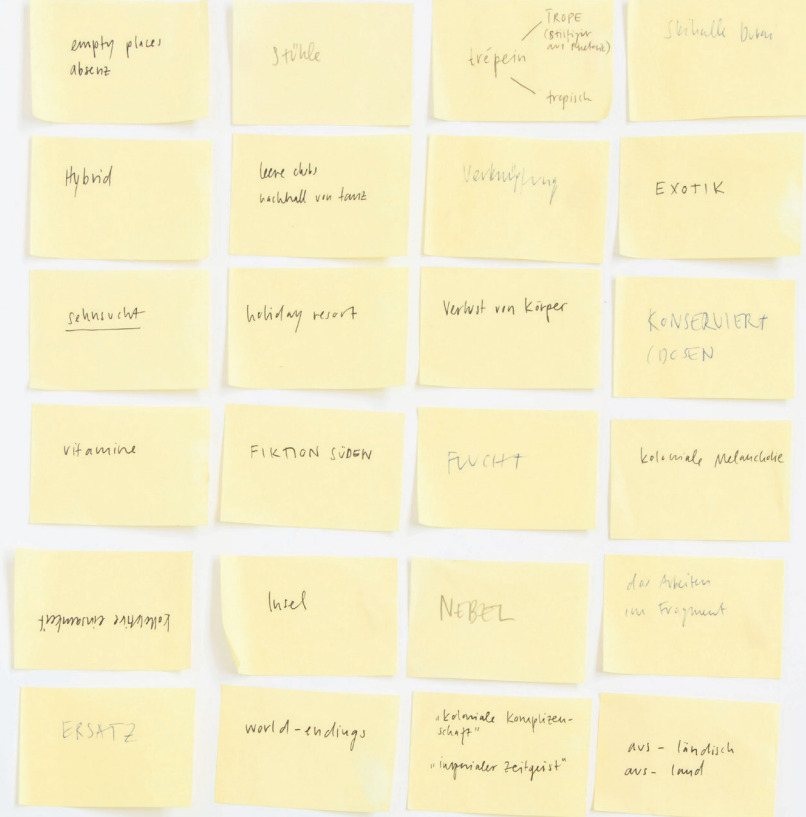
¹² ebd.



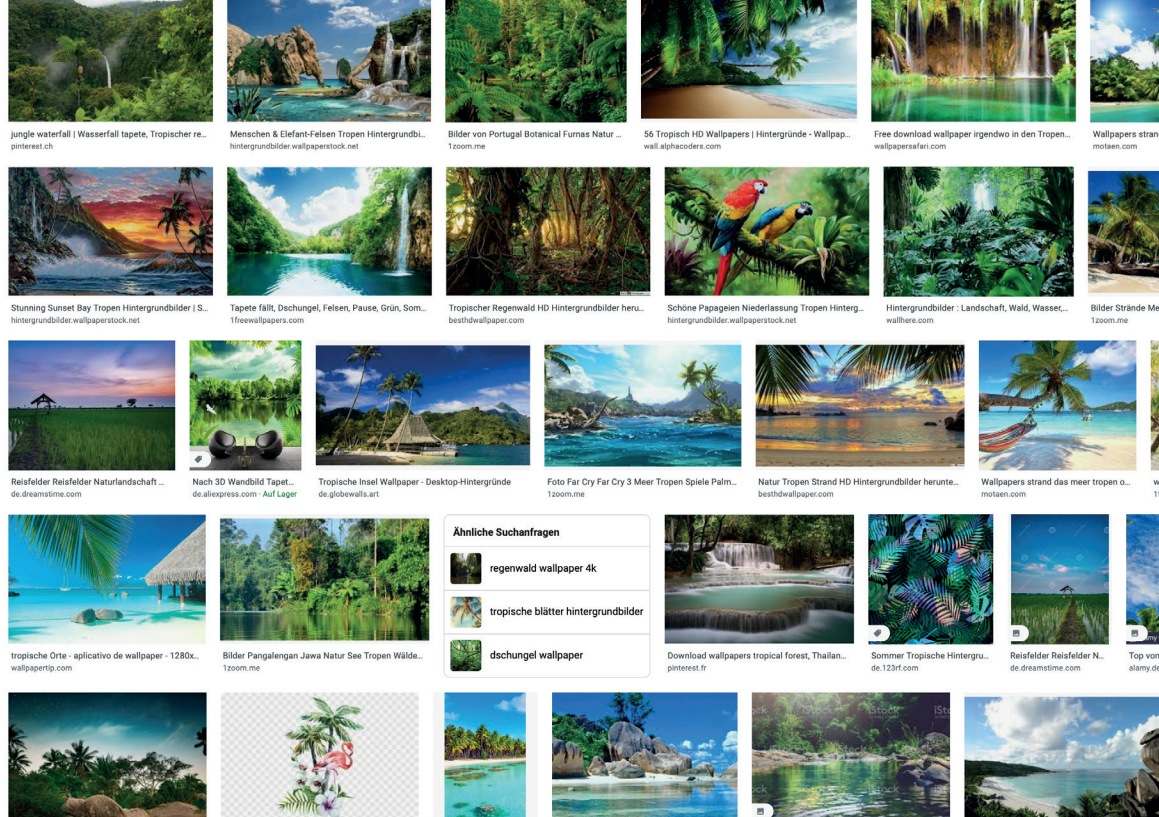
¹³ „Collagen erschaffen Neues, ohne die Spuren des Alten zu verstecken, gestalten ein neues Ganzes aus Zusammengeklautem, ohne den Charakter des Zusammengeklauten zu tilgen, sie beruhen auf einer Vorstellung vom Erschaffen nicht in dem Sinne, dass man etwas aus nichts macht, (...) sondern dass man aus einer Welt, die bereits von Bildern, Ideen, Trümmern und Ruinen, Artefakten, Scherben und Überresten birst, etwas anderes macht.“
(Solnit 2020, 168).

Dieser Text versucht, die Verflechtungen und das Verschwimmen der Differenzierungen zwischen „fremd“ und „nicht fremd“, Heimat und Ferne, auf einer persönlichen und gegenwärtigen Ebene zu ergründen. Dabei nimmt das Dokument die Form einer Collage¹³ an. Es sind Zusammensetzungen aus Texten und Bildern, die als zwei sich ergänzende Sprachen in einen Dialog treten.

Angelehnt an Dorothee Elminger's assoziativem Recherchebericht *Aus der Zuckerfabrik* weist auch diese Publikation Referenzen aus unterschiedlichen thematischen Bereichen auf, die auf den ersten Blick scheinbar wenig Bezug zueinander haben.



Die Palme war nie nur Pflanze – vielmehr ist sie Symbol des Paradiesischen, Merkmal der Tropen, Ausdruck von Luxus. Aus Sicht der Schweiz ist sie auch verbunden mit Nicht-Herkömmlichen und Träger von Fremden.



Dass Palmen als typische Charakteristik der Tropen wahrgenommen werden, kann unter anderem auf die im Jahr 1918 entstandene Klimaklassifikation des Russen Peter Köppen zurückgeführt werden. Köppen verwendete bei der klimatischen Aufteilung der Welt fälschlicherweise das Wort „*Palmenklima*“ als Synonym für „*Tropenklima*“.¹⁴ Diese Aussage gilt heute als überholt; die Tropen weisen unterschiedliche Vegetationseigenschaften auf und sind überhaupt nicht überall von Palmen bevölkert. Zudem gibt es etliche Palmenarten, die ausserhalb der Tropen idealste Lebensbedingungen finden.

¹⁴Fuchs 2009, 48.



¹⁵ „Die Tropen tragen schwer an der Last vorgefertigter Bilder, die ihnen von vielen Seiten aufgebürdet wurden. Im Blick von aussen waren sie immer eine Projektionsfläche für exotische Träume und unerfüllbare Wünsche.“ (Hug 2009, 45).
¹⁶ „Eine Trope ist in der Rhetorik ein bildlicher Ausdruck oder ein Wort, welches nicht im eigentlichen, sondern im übertragenen Sinne gebraucht wird, wie zum Beispiel Metaphern, Ironie oder Metonymie.“ (Trope 2021).

Das weit verbreiteten Klischee der Palme als typisch tropische Pflanze hält sich jedoch tapfer. Sie bleibt im allgemeinen Verständnis Hauptbewohnerin der Tropen und die Tropen bilden nach wie vor den Hauptlebensraum der Palme. Es stellt sich die Frage, ob es die Tropen überhaupt gibt. Sind es nicht vielmehr inszenierte Landschaften, die als Projektionsflächen unserer Sehnsüchte¹⁵ erhalten müssen? Ist die Trope selber eine Metapher, eine als Trope getarnte Trope?¹⁶



¹⁷ Infoflora 2020, 6.

Die Palme hat sich nicht nur als Symbol weitverbreitet. Mittlerweile begegnet man ihr überall auf der Welt. Weil die Pflanzen ein „*exotischen Flair*“¹⁷ ausstrahlen, sind sie bevorzugte Dekorelemente innerhalb der Tourismusbranche.



In Dubai wurden künstliche Inseln in Palmenform gebaut. Darauf stehen vor allem teure Villen und Hotelanlagen.





¹⁸ „A study has shown that palm trees in the picture of bungalows and vacation rentals advertised on the platform Airbnb stimulate online shopper’s desires.“
(Grunenberg 2018, 18).

In Internetplattformen sollen palmenbestückte Bilder von Ferienunterkünfte vermehrt Gäste anziehen.¹⁸



Die Pflanzen sind schon lange mit den Menschen mitgereist¹⁹– als Touristinnen aufgrund ihrer meist kleinen Wurzeln mobil in Töpfen unterwegs. Und haben sich auch mal anderorts niedergelassen, wenn die Bedingungen ihrem Lebensstil entsprachen.

¹⁹ “Even the Titanic had palms on board.” (Grunenberg 2018, 15).



Auch in der Schweiz hat man sich mittlerweile an Palmen gewöhnt. Der Anblick in Luzerns beliebtester Flanierzone ist trotzdem überraschend. Die berühmte Aussicht auf den Pilatus, welche man aus dem Hotel Schweizerhof erblicken kann, wird durch eben jene tropisch anmutenden Pflanzen ergänzt. Ein seltsamer Kontrast.



Die siebzehn Tessinerpalmen wurden im Jahr 1999 von der Firma Burri & Achermann Gartenbau gepflanzt und werden bis heute von ihnen gepflegt. Der Schweizerhof schloss mit dieser Bepflanzung an eine lange Tradition an. Seit Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1950er Jahre war das Äussere des Hotels immer mit Palmen geschmückt.²⁰

²⁰Mailkorrespondenz mit Valentina Mernone (Hotel Schweizerhof), 12.5.2021.





Einmal, im Winter 2005, sind ein paar Palmen erfroren.

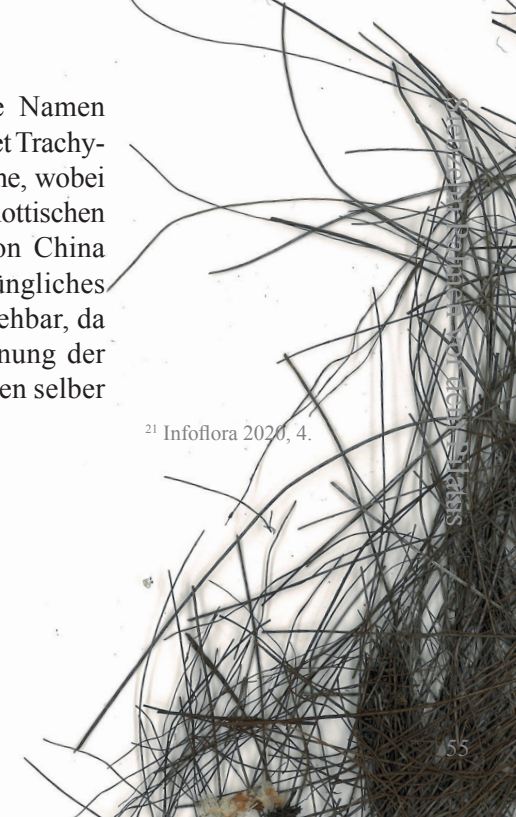
Seitdem werden sie in den kälteren Jahreszeiten mit Palmenhüten vor dem Frost geschützt.





„*Tessinerpalme*“ ist nicht der offizielle Namen dieser Pflanzen. Ihr botanischer Name lautet *Trachycarpus fortunei* oder Chinesische Hanfpalme, wobei sich ersterer auf Robert Fortune, den schottischen Gärtner bezieht, der die Palme 1843 von China nach England gebracht hatte. Ihr ursprüngliches Verbreitungsgebiet ist schwer nachvollziehbar, da sie in China als Nutzpflanze zur Gewinnung der Fasern kultiviert und so früh von Menschen selber verbreitet wurde.²¹

²¹ Infoflora 2020, 4.



²² vgl. Zoccatelli 2020.

²³ Fälschlicherweise wird in der westlichen Kulturwissenschaft die Palme oftmals als „tropisches“ Äquivalent zu Bäumen verwendet. So beispielsweise in Heinrich Heines Gedicht „Ein Fichtenbaum steht einsam“ (Heine 2010, 84). Weil dem Stamm der Palmen ein Kambium fehlt, verfügen sie über kein sekundäres Dickewachstum. Sie werden in der Botanik deshalb nicht zu den Bäumen gerechnet. (Palmengewächse 2021).

Die „Glückspflanze“ steht in der Schweiz mittlerweile auf der Liste der invasiven Neophyten. Im Gebiet Caslano im Schweizer Südkanton Tessin sind ganze Waldgebiete dicht besiedelt von der Hanfpalme²²: Ein Schweizer Dschungel aus immergrünen Pseudobäumen.²³



²⁴ Gespräch mit Gärtnerei,
29.04.2021.

Und auch in Luzern werden wilde Palmenbestände häufiger. Die Firma Burri & Achermann schneidet deshalb monatlich die Früchte der Schweizerhof-Palmen zurück, um so ungewollte Ausbreitungen zu vermeiden.²⁴ Ein Faktor, der die Verbreitung dieser subtropischen Pflanzenart innerhalb der Schweiz unterstützt, ist die globale Erderwärmung. Ein Sprecher der Gartenfirma meinte auf Anfrage, dass sich bei einem Anstieg der weltweiten Durchschnittstemperatur um 2 Grad die Hanfpalmen bald auch in Luzern heimisch fühlen werden.



Die Existenz von natürlichen Palmenbeständen in der Schweiz ist keineswegs aussergewöhnlich. Im Gletschergarten sind Spuren ihrer einstigen pflanzlichen Vorfahren zu besichtigen: ausgestellte Versteinerungen von Palmblättern, die rund 20 Millionen Jahre vor den Menschen das Gebiet um Luzern besiedelten.



²⁵ Egger 2001.

Noch bevor es in der Schweiz Alpen gab, war das Aussehen Luzerns vergleichbar mit subtropischen Landschaften im heutigen Asien.²⁵ Es wäre demnach möglich, dass während des Miozäns der Weg vor dem Schweizerhof ebenfalls von Palmen gesäumt war, auf natürlichste Art und Weise. Und dass dort, wo sich heute die Seepromenade befindet, stattdessen ein Meeresstrand gelegen hat.



Fächerpalmbblatt
(*Chamerops helvetica*)



Meeresmuschel
(*Opes helvetica*)



Wellenfurchen
(Ripple marks)

²⁶ Mailkorrespondenz mit Andreas Burri, 11.05.2021.

²⁷ Sikart 2021.

²⁸ Im Moment befindet sich das Museum in einem Erneuerungsprojekt, weshalb die Bilder im Depot aufbewahrt werden. Eine Kopie des Miozänbildes wird in Zukunft wieder im Gletschergarten zu sehen sein, in welcher Form ist noch unklar. (Mailkorrespondenz mit Andreas Burri, 11.05.2021)

Um 1968 schuf der Berliner Kunst- und Kulissenmaler Ernst Maas im Auftrag des Gletschergartens das Wandbild „Luzern vor 20 Millionen Jahren“. Die Ausarbeitung der Bildidee wurde von renommierten Paläontologie-Professoren der Universität Zürich unterstützt und nach dem Wissensstand jener Zeit umgesetzt. Eine gewisse Beeinflussung der damals verbreiteten Prospekte mit Darstellungen der sogenannten Südsee kann man jedoch nicht ganz ausschliessen.²⁶ Maas ist heute vor allem bekannt als Maler des Surrealismus.²⁷ Bei dem gewählten topografischen Ausschnitt orientierte er sich an dem Leinwandbild von Ernst Hodel, welcher das Gemälde „Luzern zur Eiszeit“ vierzig Jahre zuvor für das Museum geschaffen hatte. Die beiden grossformatigen Bilder waren bis vor zwei Jahren im selben Raum als Hintergründe zweier Dioramen ausgestellt, einander gegenüberliegend.²⁸

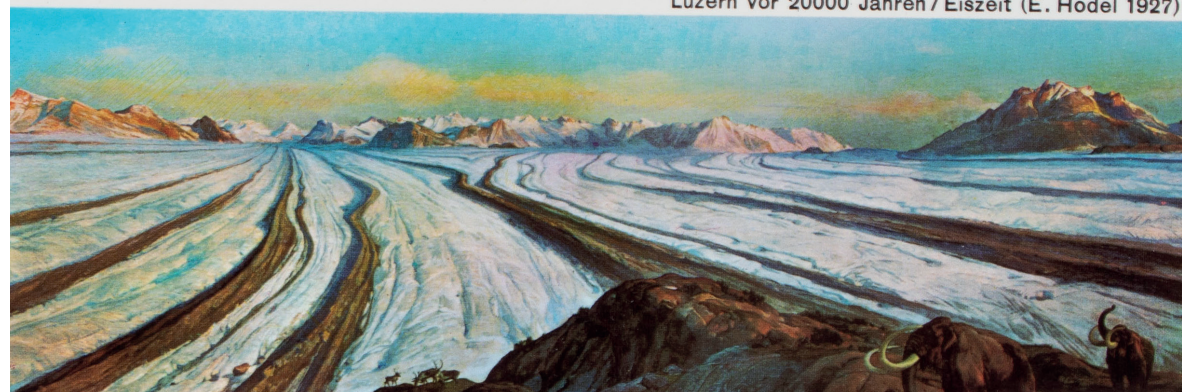


²⁹ Foucault 1992, 39.

Als Heterotopien werden nach Foucault wirkliche Räume bezeichnet, welche andere Orte repräsentieren. Es sind tatsächlich realisierte Utopien, „*gewissermassen [lokalisierbare] Orte ausserhalb aller Orte*“²⁹. Dazu gehören beispielsweise Tropenhäuser, Zoos, Freizeitparks, Feriendomizile, aber auch Bibliotheken und Museen. Museen versuchen dabei, der utopischen Funktion zu entsprechen, alle Zeiten in sich zu vereinen und sich dabei selber ausserhalb jeglicher Zeitlichkeit zu befinden. Im Folgenden soll gezeigt werden, wie das zeitspezifische Gedankengut einer Gesellschaft Einfluss auf die im Museum repräsentierte Wirklichkeit hat.



Luzern vor 20 Millionen Jahren / Miozän (E. Maass 1968)



Luzern vor 20000 Jahren / Eiszeit (E. Hodel 1927)

Die Gegenüberstellung solch weit auseinanderliegenden Erdzeitalter gehörte bis vor Kurzem zu den eindrucklichsten Erlebnisse des Gletschergartens.³⁰ Der Gletschergarten wurde 1873 eröffnet, nachdem der Bankier Joseph Wilhelm Amrein-Troller bei Aushebungen auf prähistorische Gletschertöpfe stieß. Anstelle des geplanten Weinkellers entstand an jenem Ort eine Tourist:innenattraktion, die sich dazu berufen fühlte, Besuchenden das Vermächtnis der ursprünglichen Schweizer Landschaft zu vermitteln. Einerseits mit künstlichen Rekonstruktionen wie Reliefs oder den eben genannten Dioramen, andererseits mit archäologischen Funden. Amrein zog als möglicher Name für das Museum unter anderem den Titel „Garten der Urwelt“ in Betracht. Dieser Entwurf war eine Anlehnung an das damals international beachtete Buch *Die Urwelt der Schweiz* des Zürcher Paläontologen und Botaniker Oswald Heer aus dem Jahr 1865.³¹

³⁰ Bürgi 2016, 120.

³¹ Bürgi 2016, 16.



Die Eröffnung des Gletschergartens war Ausdruck eines neuen Geschichtsverständnis, dass die Entstehung der Welt als ein naturhistorisches Phänomen begriff. Die Natur bekam gottähnlichen Charakter, weil sie formgebend die Landschaft bestimmte, also das Umfeld, worin sich der Mensch tagtäglich wiederfand.



In der Schweiz waren die bekanntesten Landschaftsgestalter nach dem Menschen die Gletscher. Auch wenn ihre Erosionskraft heute an Imposanz verloren hat, zählen die Gletscher zu einem typischen Merkmal der Schweizer Berglandschaften.





2012

Mittlerweile sind sie zu schwindenden Denkmälern geworden – die Klimaerwärmung, die den Schweizer Palmen einerseits Lebensgrundlage ermöglicht, schadet den Schweizer Gletscher sichtbar.³²

³² Eine kürzlich veröffentlichte Studie der ETH zeigt auf, dass der weltweite Gletscherschwund heute im Durchschnitt um ein Drittel schneller geschieht als vor 20 Jahren. (Häusler 2021).



Und auch von der weltweiten Desertifikation ist die Schweiz betroffen: Jährlich legt sich eine Schicht Saharastaub auf den Oberflächen der Gletscher ab. Die dadurch geminderte Reflexionskraft des Schnees ist eine weitere Beschleunigung im Schmelzprozess des Gletschereises.³³

³³Euronews 2019.

Die Angst vor dem Verlust der vertrauten Landschaft weckt einen gesamtschweizerischen Erhaltungsdrang. Unermüdlich wird versucht, das Unausweichliche zu verhindern und die Sinnbilder zu konservieren: Gletscher werden mit künstlichem Schnee gekühlt, oder wie der Rhonegletscher mit weissen Tüchern vor der Sonne geschützt.



Man kann sagen, dass das menschliche Verhältnis zur Natur schon immer in einem gewissen Grad mit Emotionalität verbunden war.



Björk besingt in ihrem Lied „Jòga“ die Schönheit der isländischen Landschaft. Sie schuf das Stück aus Heimweh, welche beim Hören übertragen wird, ungeachtet davon, ob die eigene Heimat dieselbe ist wie die im Lied besungene. Der Titel verbindet die Sehnsucht nach der heimatlichen Landschaft mit der Sehnsucht nach der besten Freundin.



Einsam sein

Fb/ Sprüche die zu Herzen gehen

heißt nicht, dass man keine
Freunde hat die für einen da
sind. Einsam sein heißt, dass
das was das Herz glücklich
macht plötzlich fehlt.

Es ist ungewöhnlich, Romantik mit der platonischen Freundschaft zu vereinen. In unserem Sprachgebrauch meint man mit romantischer Liebe in erster Linie die erotische Beziehung zu einem Menschen. Dies ist, wie so vieles, Resultat unseres heutigen Wortgebrauchs. Die antiken Griechen beispielsweise kannten verschiedene Ebenen der Liebe:³⁴ Neben Eros, dem leidenschaftlichen Begehren, gab es zum Beispiel auch Philia, die gegenseitige Freundschaft. Das Motiv, dass beide genannten „Lieben“ gemeinsam haben, ist die Sehnsucht. Denn Romanzen, wie auch Freundschaften, geschehen aus der innerlichen Sehnsucht der Menschen, sich ihrer Einsamkeit durch körperliche und geistige Verbindung mit anderen Menschen zu entziehen. An ihnen haftet die Hoffnung, von jemandem ausserhalb einem selbst verstanden zu werden – im besten Fall erkennt man im Gegenüber eine Seelenverwandtschaft.

³⁴ Greek words for love 2021.



So ist auch die Epoche der Romantik verknüpft mit Freundschaften unter Künstler:innen.³⁵ Die Sehnsucht nach Zugehörigkeit ist in vielen Darstellungen erkennbar, zum Beispiel im Sujet des einsamen Menschen in der unermesslich grossen Natur.

³⁵ Wie viele Frauen die Bewegung hervorbrachte, ist mir nicht bekannt. Diese Verbände von romantischen Gleichgesinnten waren aber mehrheitlich männlich dominiert.



Die Rückenansicht löst eine Identifikation der Rezipient:innen mit der gemalten Figur aus. Diese steht stellvertretend für uns selber, die wir die Szenerie betrachten.³⁶

³⁶Gassner 2006, 226.



Die kulturhistorische Epoche der Romantik verortet sich in einer Zeit, in der europaweit ein erstarkendes Nationalbewusstsein zu beobachten ist. Die Zugehörigkeit zu einer Nation oder einem Stück Land verkörpert ein gesellschaftliches Verlangen.

Und die erhabenen Landschaftsabbildungen der Romantikerbewegung boten sich gut als Repräsentationen eines nationalen, und in vielen Fällen auch idealisierten Terrains an. Sie „land-schafften“ mit den Verbildlichungen unter anderem das Aussehen ihrer Nation.

Der sichtbaren Oberfläche eines Landes wohnt immer, auch heute noch, einen nationaler Symbolwert³⁷ inne. Wie davor beschrieben, sind die Alpen und mit ihnen die Gletscher prägend für die Vorstellung einer sogenannten Schweizer Identität.³⁸

³⁷ Howoldt 2006, 58-65.

³⁸ „Die Verknüpfung von Alpen und Eidgenossenschaft ist so eng, dass, wer Schweiz sagt, an Berge denkt, und wer von Bergen redet, die Schweiz assoziiert. Als spektakulärste und im wortwörtlichen Sinn herausragendste Landschaftsform dominieren die Alpen das Bild der Eidgenossenschaft im Ausland. Der Berg als das touristische Aushängeschild ist so prägend, dass die Schweiz in der Fremdwahrnehmung vielfach als eine einzige Gebirgsformation erscheint.“ (Zimmermann 2002, 124).

³⁹Dieser Ausdruck ist entlehnt aus Ruedi Graf's Kapitel «Schweiz-Bilder – Vom Gletschergarten zum Verkehrshaus. Eine Skizze», (Graf 1992).

Mit dem schweizweiten wirtschaftlichen Erstarren des Tourismussektors wurden „Schweiz-Bilder“³⁹ bewusst verwendet, um international für das Land zu werben. Durch den Export von romantisierten Alplandschaften wurde weltweit eine Sehnsucht nach der exotischen Schweiz geweckt. Reisende, die heutzutage die Schweiz besuchen, orientieren sich an dem schon bekannten Bildmaterial und transportieren dieses wieder nach Hause. Die Fundierung des Klischees geschieht so automatisch.



⁴⁰ Aktuell ist die Attraktivität der Schweiz für die Filmindustrie etwas abgeflaut, auch wegen der hohen Kosten, die Aufenthalte ganzer Filmcrews in der Schweiz verursachen.

(vgl. Tissot 2019)

⁴¹ „Als Regisseur liebt er die Schweiz besonders, weil er hier (...) Natur in ihrer Reinform vorfindet. Meine Gespräche mit Chopra und anderen Regisseuren haben mich zu der Überzeugung geführt, dass die Schweiz im Hindu-Film ein Tabula rasa oder Projektionsfläche ist, die mit der Realität des Landes nichts zu tun hat.“ (Dwyer 2002, 103).

Eine Verbindung von romantisierter Landschaft und Romanze manifestiert sich auch in der Beliebtheit der Schweiz als Kulisse von indischen Liebesfilmen.⁴⁰ Vor allem in der Bollywoodindustrie galt die Schweiz lange Zeit als ideale Projektionsfläche für die verbildlichte Liebe.⁴¹





Die Schweiz macht sich dies geschickt zu Nutze: Der inländische Tourismussektor beteiligt sich aktiv an der Suche von neuen Standorten und braucht die Anknüpfung an die Filmwelt als subtile Vermarktungsstrategie.

So bietet *Schweiz Tourismus* ganztägige Bollywood-Touren an, bei denen ehemalige Schauplätze besucht werden oder bedient sich bekannter Filmgesichter als Markenbotschafter.⁴² Als Folge davon ist die Anzahl indischer Individualreisender kontinuierlich gestiegen.⁴³ Wobei die Schweiz für Indien vor allem eine populäre Hochzeitsreisen-Destination ist.⁴⁴

⁴² Schweiz Tourismus, 2021.

⁴³ Keller 2002, 106-112.

⁴⁴ „Die Gäste besuchen Landschaften und Orte, die sie in den Filmen, die sie in- und auswendig kennen, gesehen haben. Die Orte haben für sie eine grosse romantische Bedeutung, erklärt Anita Roth-Reuteler, Präsidentin von Guides Gstaad Saanenland.“ (Tissot 2019).



Die Schweiz wird beworben und konsumiert und weist dadurch Eigenschaften einer Ware auf. So kann man die kursierenden Bilder der Alplandschaften einerseits als Werbung, andererseits als ihre eigentliche Verpackung bezeichnen. Diese schützt bekanntlich die Ware, generiert aber gleichzeitig durch die äussere Erscheinung eine Aussage über den Inhalt.

⁴⁵ Haug 1971, 60.

Auch wenn die Ware und ihre Verpackung auf den ersten Blick symbiotisch miteinander verbunden scheinen, sind sichtbares Objekt und innerliche Vorstellungswelt nicht kohärent: Wolfgang F. Haug beschreibt in seiner *Kritik der Warenästhetik* die Verpackung als ein „funktionell gesondertes Zwischenwesen“, welches „Ausdruck und Funktions-träger eines gesellschaftlichen Verhältnisses“⁴⁵ repräsentiert. Es ist eine Scheingestalt, die bewusst auf Sehnsüchte zurückgreift, um in den Käufer:innen den Inhalt schmackhaft zu machen.





Die Schweiz erweist sich als Konstruktion, wobei die Berge zu ihren wichtigsten Bausteine werden.⁴⁶

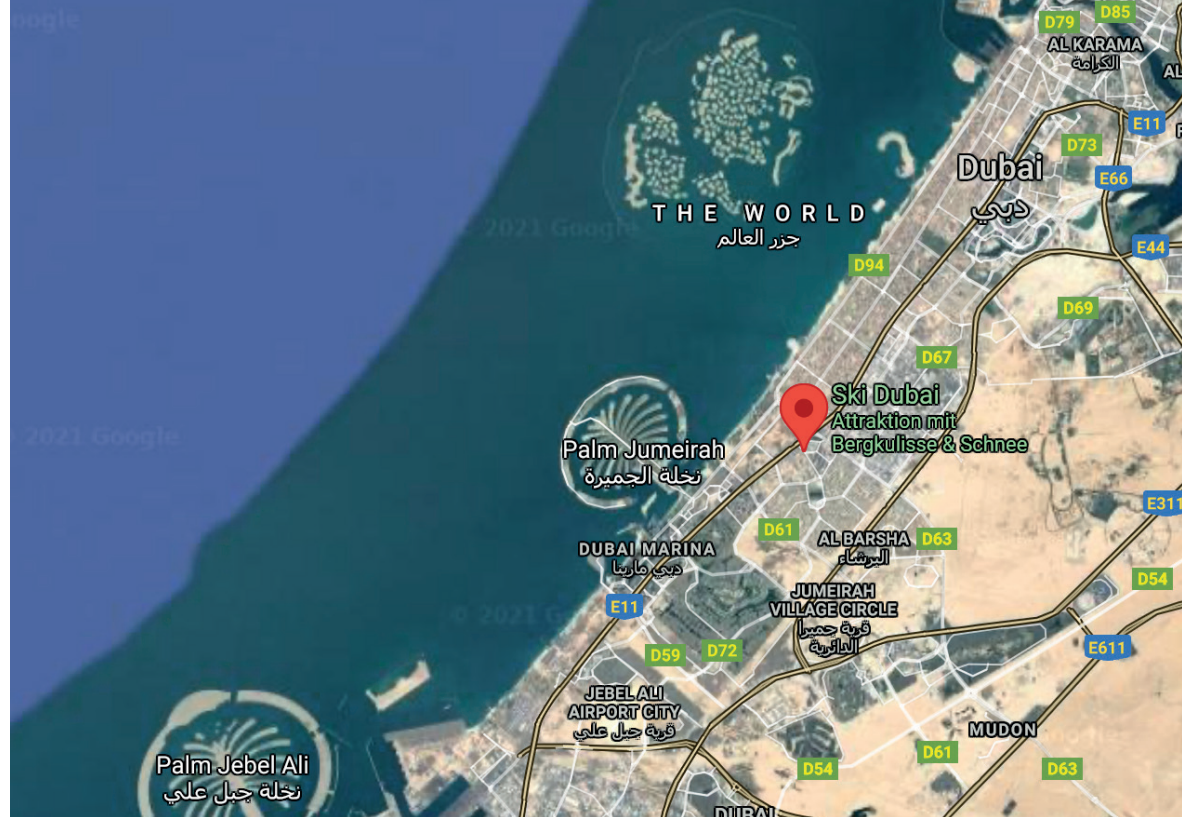
⁴⁶ Marchal 1992, 42.

⁴⁷ „Der Schein, auf den man hereinfällt, ist wie ein Spiegel, in dem die Sehnsucht sich erblickt und für objektiv hält. Wo den Menschen, wie in der monopol-kapitalistischen Gesellschaft, aus der Warenwelt eine Totalität von werbendem und unterhaltendem Schein entgegenkommt, geschieht, bei allem abscheulichen Betrug, etwas Merkwürdiges, in seiner Dynamik viel zu wenig Beachtetes. Es drängen sich nämlich an die Menschen unabsehbare Reihen von Bildern heran, die wie Spiegel sein wollen, einfühlsam, auf den Grund blickend, Geheimnisse an die Oberfläche holend und dort ausbreitend. In diesen Bildern werden den Menschen fort während unbefriedigte Seiten ihres Wesens aufgeschlagen.“

(Haug, 1971, 64).

⁴⁸ Hohl 1995, 41.

Die hintergründige Absicht der Verpackungen – sei es in Form von Reklame oder verführerischen Oberflächen – zielen auf unbefriedigte Bedürfnisse der Menschen ab.⁴⁷ Sehnsucht ist ein Verlangen dass sich nach etwas richtet, von dem man weiss, dass es existiert, welches aber für einem selbst unerreichbar bleibt. Heterotopien sind in dem Sinne vielleicht realisierte architektonische Verkörperungen von Orten, die es nie geben kann. Parallele Illusionswelten, abgeschirmt von der Wirklichkeit durch Hüllen, oder nach Salome Hohl „Paradies[e] im Einmachglas“.⁴⁸





Unweit von den Palmeninseln entfernt steht, im Herzen Dubai's, der Gegenentwurf zu Tropenhäusern. Die als „*der kühlfste Ort Dubai's*“⁴⁹ angepriesene Indoor-Skihalle ist Bestandteil eines Einkaufszentrums und ermöglicht einen ganzjährigen Skibetrieb – bei Aussentemperaturen von bis zu 40°C.

⁴⁹ Getyourguide.ch 2021.



Die in den Vereinigten Arabischen Emiraten exotisch anmutende Schneelandschaft ist angereichert mit architektonischen Klischees wie zum Beispiel einem Chalet im Schweizerstil, welches heiße Schokolade anbietet. Die Skihalle ist Beweis der weit gereisten Weltbilder und der internationalen Sehnsuchtsarchitektur.

Für Schnee braucht man heute nicht mehr in die Berge zu fahren, genauso wenig, wie für die Wüste in die Sahara oder für den Regenwald in die Tropen.



Wie Ingwerarme verschränken sich Bilder, Vorstellungen und Wirklichkeiten, und wachsen in unvorhergesehene Richtungen, sobald man sie genauer analysiert.





Die Trope wird sich selber Metapher, wobei Palmen als Protagonistinnen einer Südseekulisse von Wärme erzählen.

Das Hotel Schweizerhof ist Unterkunft für Tourist:innen aus aller Welt, doch am meisten *fortune* mit der Aussicht sind die Pflanzen, die den Eingang säumen.



Das Gegenstück der Natur sind die Menschen – möchte man meinen – und doch erweisen sie sich als ihre Erschaffer:innen. Sie kultivieren Landschaft, indem sie sie aus lauter Liebe festhalten, konservieren und verpacken.



Die dadurch entstehenden Symbole berichten uns die Geschichten der Welt, wir aber lesen daraus zu oft lieber Märchen der Realität.





So werden Berge zur Schweiz und Palmen zur Nicht-Schweiz, die abgedruckten Oberflächen zum Schein und alles zu Konstruktionen.

Zu einem Konglomerat aus Ideologien, zur Heimat der Kategorischen.

gesellschaftliche Bezirk ist, wo Sie geboren und aufgewachsen sind, ist Heimat unvertauschbar: sind Sie dafür dankbar?

15.

Wem?

16.

Gibt es Landstriche, Städte, Bräuche usw., die Sie auf den heimlichen Gedanken bringen, Sie hätten sich für eine andere Heimat besser geeignet?

17.

Was macht Sie heimatlos:

- a. Arbeitslosigkeit?
- b. Vertreibung aus politischen Gründen?
- c. Karriere in der Fremde?
- d. daß Sie in zunehmendem Grad anders denken als die Menschen, die den gleichen Bezirk als Heimat bezeichnen wie Sie und ihn beherrschen?
- e. ein Fahneid, der mißbraucht wird?

18.

Haben Sie eine zweite Heimat? Und wenn ja:

19.

Können Sie sich eine dritte und vierte Heimat vorstellen oder bleibt es dann wieder bei der ersten?

20.

Kann Ideologie zu einer Heimat werden?

21.

Gibt es Orte, wo Sie das Entsetzen packt bei der Vorstellung, daß es für Sie die Heimat wäre, z. B. Harlem, und beschäftigt es Sie, was das bedeuten würde, oder danken Sie dann Gott?

22.

Empfinden Sie die Erde überhaupt als heimatlich?

23.

Auch Soldaten auf fremdem Territorium fallen bekanntlich für die Heimat: wer bestimmt, was Sie der Heimat schulden?

24.

Können Sie sich überhaupt ohne Heimat denken?

Und spätestens jetzt wird uns bewusst, dass die Welt *entangled* ist.



Ein grosser Teil der verwendeten Bilder stammt aus dem Internet. Aus diesem Grund ist die Urheberschaft der Bilder nicht überall ermittelbar. Alle Bilder aus dem Archiv des Hotel Schweizerhofs sind urheberrechtlich geschützt.

5	In Plastik verpackter Ingwer, eigene Aufnahme.	19	Rösti im Heidiland, Screenshot aus Instagram, (https://www.instagram.com/pCIRDcTnl5iK/?utm_source=ig_web_copy_link , 30.5.2021).
8	Zuckerbeutel der <i>Schweizer Zucker AG</i> , eigene Aufnahme.		
11	„Exotisch“ Google Bildersuche, Screenshot.	21	African Mirror, Screenshot, (Hedinger 2019).
13	„Exotic“ Google Bildersuche, Screenshot.	23	„Die Schweiz als Heimat“, Screenshot von youtube.com, (Frisch 1974).
15	Exotische Brotdose, Screenshot.	25	Overlap Series: Jogger (With Cosmic Event), John Baldessari, 2001, (https://www.artnews.com/gallery/art-news/photos/john-baldessari-artworks-slides-how-1202674525/7381baldessari/ , 2.5.2021).

27/28	Post-it's, eigene Aufnahme.	42	„Titanic the Movie Scene: My fiancé“, Screenshot von <i>youtube</i> .
29	Plastikpalme, eigene Aufnahme.		
31	„Tropen wallpaper“ Google Bildersuche, Screenshot.	45	Aussicht aus dem Hotel, Fotos aus dem Archiv des Hotel Schweizerhof.
33	Palmenhaus Schönbrunn. (https://www.claireheffer.com/blog/focus-on-greenhouses , 2.5.2021.)	47/48	Luzern Nationalquai, Postkarte (Vorder- und Rückseite), 1924.
35	Fototapete „Sonnenuntergang Strand“, Screenshot von <i>webwand tattoo.com</i> .	49	Luzern, Postkarte, 1951
37	Satellitenbild Palm Jumeirah, NASA, 2009. (https://www.jpl.nasa.gov/images/palm-islands-dubai-uae , 15.5.2021).	50	Palmen im Winter, Fotos aus dem Archiv des Hotel Schweizerhof.
39/40	Ferienhaus Caslano, Screenshot von <i>airbnb.ch</i> .	53	Der Schweizerhof auf Street View, Screenshot von <i>Google.com/maps</i> .
		54	Ein Souvenir aus dem Tessin, Palmblatt, eigene Aufnahme.
		55	Ein Souvenir aus dem Tessin, Fasern der Tessinerpalme, Scan.

57	Caslano, Screenshot von <i>Google.com/maps</i> .	71	Bernina-Relief von Toni Mair, eigene Aufnahme.	84	„Fb: Sprüche die zu Herzen gehen“. (https://meinpapasagt.de/wp-content/uploads/2014/05/die-sehnsucht-nach-dem-paradies-mein-papa-sagt-weisheiten-zitate-spruch.jpg , 25.5.2021).	98	Swiss Dream, eigene Aufnahme.
59	Versteinerung eines Palmblattes im Gletschergarten, eigene Aufnahme.	73/74	Morteratschgletscher 1900/2012, (https://www.gletscherarchiv.de/fotovergleiche/gletscher_liste_schweiz/ , 5.5.2021)	86/88	Wanderer über dem Nebelmeer, Caspar David Friedrich, 1817, Öl auf Leinwand, Hamburg, Kunsthalle.	101	Vakumierte Rösti, Screenshot vom <i>Migros</i> Online Sortiment.
61	Wallpaper Erde/Natur – Tropisch. (https://wall.alphacoders.com/big.php?i=526622&lang=German , 5.5.2021).	76	„Schweizer Gletscher am Sahara staub erkrankt“, Screenshot von <i>youtube</i> . (Euronews 2019).	90/93	Ausblick vom Pilatus, Screenshot. (Mäder 2018).	102	Playmobil Heidi, Screenshot von <i>Amazon</i> .
63	Postkarte aus dem Gletschergarten, Verlag Photoglob AG, Zürich.	79	„Switzerland’s Rhone Glacier needs protection against global warming“, Screenshot von <i>youtube</i> . (CGTN 2018).	95	Bollywoodfilmset am Bachalpsee. (https://nl.pinterest.com/pin/440508407279390865/ , 22.5.2021).	105	Ski Dubai, Screenshot von <i>Google.com/maps</i> .
65	Ausstellungsansicht Diorama, Foto von 2009. (Bürgi 2018, 87).	81	„Saving Melting Glaciers With Blankets in the Swiss Alps“, Screenshot von <i>youtube</i> , (NBC Left Field 2017).	96	#inLOVEwithSWITZERLAND, Screenshots von <i>Facebook</i> . (https://www.facebook.com/RanveerSinghOfficial/videos/1605465679481687/?redirect=false , 22.5.2021).	106	Ski Dubai Aussenansicht. (https://en.wikipedia.org/wiki/Ski_Dubai , 23.5.2021).
67	Postkarte aus dem Gletschergarten, Verlag Photoglob AG, Zürich.	83	„björk: jóga“, Screenshot von <i>youtube</i> , (Björk 2019).	108	Ski Dubai, Haubitz + Zoche, 2006, C-Prints.	111	Sand in Riga, Screenshot von eigener Filmaufnahme.
69	Luzern Gletschergarten, Postkarte um 1875. (Bürgi 2018, 25).			113	Restaurant Masoalahalle Zürich, Screenshot von eigener Filmaufnahme.		

- 114 Palmen in Riga, eigene Aufnahme.
- 117 Palmen vor dem Schweizerhof, Fotos aus dem Archiv des Hotel Schweizerhof.
- 119 Konsumierter Swiss Dream, eigene Aufnahme.
- 121 Schaufenster des Reisebüro metro, eigene Aufnahme.
- 122 Zündholzschachtel Matterhorn, eigene Aufnahme.
- 125 „Kann Ideologie zu einer Heimat werden“, Scan aus Max Frisch's *Fragebogen*, (Frisch 2017,76-77).
- 127 Ausschnitt aus Messidor, (Tanner 1979).

- Bürgi 2018
Andreas Bürgi, *Urwelten und Irrwege – Eine Geschichte des Luzerner Gletschergartens und der Gründerfamilie Amrein, 1873–2018*, Zürich: Chronos 2018.
- Casanova 2019
Crossing the Alps, Livio Casanova, Masterthesis, Gelderland: Dutch Art Institute 2019.
- Deleuze/Guattari 1977
Gilles Deleuze und Félix Guattari, *Rhizom*, übers. von Dagmar Berger, u.a., Berlin: Merve Verlag 1977, (franz. Originalausgabe Paris 1976).
- Dwyer 2002
Rachel Dwyer, „Landschaft der Liebe“, in: *Bollywood – das indische Kino und die Schweiz*, Ausst.-Kat. Zürich, Museum für Gestaltung, 25.5-8.9.2002, hrsg. von Alexandra Schneider, Zürich: Edition Museum für Gestaltung 2002, 97-105.

- Egger 2001
Claudia Egger, „Vom Strand „direkt“ an den Gletscher“, in: *Neue Zürcher Zeitung*, 5.5.2001.
- Elmiger 2020
Aus der Zuckerfabrik, von Dorothee Elmiger, 5. Aufl., München: Carl Hanser Verlag 2020.
- Foucault 1993
Michel Foucault, „Andere Räume“, in: *Aisthesis. Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik*, hrsg. von Karlheinz Barck u.a., 5. Aufl., Leipzig: Reclam 1993, 34-46.
- Frisch 2017
Max Frisch, *Fragebogen*, 16.Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp 2017, (Erstausgabe 1988).

- Fuchs 2009
Hans-Joachim Fuchs, „Klimageografie der Tropen“, in: *Kunstforum International*, Bd 195, 2009, 45-53.
- Gassner 2006
Caspar David Friedrich – die Erfindung der Romantik, Ausst.-Kat., hrsg. von Hubertus Gassner, München: Hirmer 2006.
- Gloy 2017
Karen Gloy, *Zeit in der Kunst*, Würzburg: Königshausen & Neumann GmbH 2017.
- Graf 1992
Ruedi Graf, „Schweiz-Bilder – Vom Gletschergarten zum Verkehrshaus. Eine Skizze“, in: *Erfundene Schweiz – Konstruktionen nationaler Identität*, hrsg. von Guy P. Marchal und Aram Mattioli, Zürich: Chronos 1992, 235-244.
- Grunenberg 2018
Paradise Is Now – Palm Trees In Art, Ausst.-Kat. Berlin, Robert Grunenberg & Salon Dahlmann, 26.04.-30.06.2018, hrsg. von Robert Grunenberg, Berlin: Hatje Cantz 2018.
- Haug 1971
Wolfgang Fritz Haug, *Kritik der Warenästhetik*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1971.
- Heine 2010
Heinrich Heine, „XXXIII“ in: *Lyrisches Intermezzo*, Lausanne: Centre de Traduction Littéraire de Lausanne 2010, 84.
- Hohl 1995
„Gewächshäuser – Sehnsucht nach Exotik“, von Salome Hohl in: *Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur* 13, 1995, 38-42.
- Howoldt 2006
Jens Howoldt, „Verschlüsselte Botschaften – Patriotische Bilder“, in: *Caspar David Friedrich – die Erfindung der Romantik*, Ausst.-Kat., hrsg. von Hubertus Gassner, München: Hirmer 2006.
- Keller 2002
Urs Keller, „Da muss man gewesen sein“, in: *Bollywood – das indische Kino und die Schweiz*, Ausst.-Kat. Zürich, Museum für Gestaltung, 25.5-8.9.2002, hrsg. von Alexandra Schneider, Zürich: Edition Museum für Gestaltung 2002, 106-112).
- Nicolai/Wenzel 2012
Olaf Nicolai und Jan Wenzel, *Labyrinth. Ein Buch in vier Vorträgen*, Leipzig: Spector Books 2012.
- Marchal 1992
Guy P. Marchal, „Das «Schweizeralpenland»: eine imagologische Bastelei“, in: *Erfundene Schweiz – Konstruktionen nationaler Identität*, hrsg. von Guy P. Marchal und Aram Mattioli, Zürich: Chronos 1992, 37-49.
- Meier 2021
Philipp Meier, „Unsere Sehnsucht nach schönen Landschaften ist reiner Selbstbetrug“, in *Neue Zürcher Zeitung*, 31.3.2021.
- Mettler, u.a. 2016
Holy Shit – Katalog einer verschollenen Ausstellung, hrsg. von Michael Mettler u.a., Zürich: Diaphanes 2016.
- Muffler 2021
Robyn Muffler, *«Der Schriftsteller macht die Insel urbar.» – Dekonstruktionen der Deutungsmacht im Erzählen von Dorothee Elmingers Aus der Zuckerfabrik*, Masterthesis, Basel: Universität 2021.

Purtschert/Lüthi/Falk 2013

Patricia Purtschert, Barbara Lüthi und Francesca Falk, „Eine Bestandesaufnahme der postkolonialen Schweiz“, in: *Postkoloniale Schweiz – Formen und Folgen eines Kolonialismus ohne Kolonien*, 2.Aufl., Bielefeld: transcript Verlag 2013, (Erstausgabe 2012), 13-63.

Randeria 2013

Shalini Randeria, „Verflochtene Schweiz – Herausforderungen eines Postkolonialismus ohne Kolonien“, in: *Postkoloniale Schweiz – Formen und Folgen eines Kolonialismus ohne Kolonien*, hrsg. von Patricia Purtschert, Barbara Lüthi und Francesca Falk, 2.Aufl., Bielefeld: transcript Verlag 2013, (Erstausgabe 2012), 7-12.

Solnit 2020

Rebecca Solnit, *Unziemliches Verhalten. Wie ich Feministin wurde*, übers. von Kathrin Razum. Hamburg: Hoffmann und Campe 2020.

Tvedt 2021

Ida Lødemel Tvedt, *Tiefseetauchen*, Zürich: Kommode Verlag 2021, (Norwegische Originalausgabe: Maria-negropen, Oslo: Glydendal 2019).

Zimmermann 2002

Yvonne Zimmermann, „Die Berge aus Schweizer Sichtweise – ein Streifzug durch den Schweizer Spielfilm“, in: *Bollywood – das indische Kino und die Schweiz*, Ausst.-Kat. Zürich, Museum für Gestaltung, 25.5- 8.9.2002, hrsg. von Alexandra Schneider, Zürich: Edition Museum für Gestaltung 2002, 124-133.

Akerman 2011

Chantal Akerman, *La Folie Almayer*, Brüssel: Artémis Productions 2011.

Anderson 2015

Laurie Anderson, *Heart of a Dog*, Strasbourg: Arte 2015.

Kar-wai 1994

Wong Kar-wai, *Chungking Express*, Hong Kong: Jet Tone Production 1994.

Nemescu 2007

Cristian Nemescu, *California Dreamin‘*, Buftea: Media PRO Studios 2007.

Mäder 2018

Lena Mäder, *Pilatus*, Zürich: ZHdK 2018.

Marker 1983

Chris Marker, *Sans Soleil*, Paris: Argos Films 1983.

Mettler 2002

Peter Mettler, *Gambling, Gods and LSD*, Zürich: maximage 2002.

Seidl 2012

Ulrich Seidl, *Paradies: Liebe*, Wien: Ulrich Seidl Filmproduction GmbH 2012.

Tanner 1979

Alain Tanner, *Messidor*, Biel: Citel Films 1979.

- Björk 2019
„björk: jóga“, o.A., in: *youtube* 2019, (https://www.youtube.com/watch?v=loB0kmz_0MM, 25.5.2021).
- CGTN 2018
CGTN, „Switzerland’s Rhone Glacier needs protection against global warming“, in: *youtube* 2018, (<https://www.youtube.com/watch?v=craKrAEADEI>, 10.4.2021).
- Exotisch 2021
„Exotisch“, o.A., in: *DWDS*, (<https://www.dwds.de/wb/exotisch>, 8.6.2021).
- Euronews 2019
Euronews, „Schweizer Gletscher an Saharastaub erkrankt“, in: *youtube* 2019, (<https://www.youtube.com/watch?v=CjrWXnAs3Nw>, 10.4.2021).
- Frisch 1974
Max Frisch, „Die Schweiz als Heimat?“, (Dankesrede zum Schiller Preis 1974), in: *youtube* 2012, (<https://www.youtube.com/watch?v=LnPLKQWbdfI>, 25.5.2021).
- Getyourguide.ch 2021
„Fünf interessante Fakten zur Skihalle Dubai“, o. A., in: *Getyourguide.ch*, (<https://www.getyourguide.ch/ski-dubai-l3323/>, 22.5.2021).
- Greek words for love 2021
„Greek words for love“, o.A., in: *wikipedia.org*, (https://en.wikipedia.org/wiki/Greek_words_for_love, 1.6.2021).
- Häusler 2021
Thomas Häusler, „Die Gletscher auf der Erde schmelzen immer schneller“, in: *Srf*, 28.4.2021, (<https://www.srf.ch/kultur/wissen/neue-eth-studie-die-gletscher-auf-der-erde-schmelzen-immer-schneller>, 20.05.2021).
- Infoflora 2020
„Chinesische Hanfpalme, Fortunes Hanfpalme“, in: *Infoflora 2020*, (https://www.infoflora.ch/de/assets/content/documents/neophyten/inva_trac_for_dpdf1, 5.5.2021).
- NBC Left Field 2017
NBC Left Field „Saving Melting Glaciers With Blankets in the Swiss Alps“, in: *youtube* 2017, (<https://www.youtube.com/watch?v=SHFXJtnj0XE>, 10.4.2021).
- Palais de Rumine 2020/21
„Exotic? Regarder l’ailleurs en Suisse au siècle des lumières“, 24.9.2020-28.2.2021, Lausanne, Palais de Rumine, (Onlineausstellung: <https://www.archeotech.ch/fpcm/nzx8imbn384>, 20.2.2021).
- Palmengewächse 2021
„Palmengewächse“, o. A., in: *wiki pedia.org*, (<https://de.wikipedia.org/wiki/Palmengewächse>, 1.6.2021).
- Trope 2021
„Trope“, o.A. in: *neueswort.de*, (<https://neueswort.de/trope/>, 3.6.2021).
- Sikart 2021
„Maas, Ernst“, in: *Sikart*, (<https://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4025834>, 19.5.2021).
- Schweiz Tourismus 2021
„Bollywood-Tour“, Schweiz Tourismus, (<https://houseofswitzerland.org/de/swissstories/geschichte/bollywood-und-die-schweiz-eine-lange-liebesgeschichte>, 22.5.2021).

Tissot 2019

Tatjana Tissot, „Bollywood und die Schweiz: eine lange Liebesgeschichte“, in: *House of Switzerland*, 2019, <https://houseofswitzerland.org/de/swiss-stories/geschichte/bollywood-und-die-schweiz-eine-lange-liebesgeschichte>, 22.5.2021).

Zocatelli 2020

Zeno Zocatelli, „Die „Tessinerpalme“ – ein beliebter Eindringling“, übers. von Christian Raaflaub, in: *swissinfo.ch* 2020, (<https://www.swissinfo.ch/ger/die-tessinerpalme---ein-beliebter-eindringling/45907362>, 22.5.2021).